

26. März 2020

Lehrtext II Korinther 7,10a:

»Die Traurigkeit nach Gottes Willen wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemanden reut«.

Auslegung:

Was kann uns alles einfallen, zur »Traurigkeit«? Meistens ist Traurigkeit keine Regung, nach der wir uns sehnen. Traurig macht uns, dass wir Abschied nehmen müssen, und sei es nur von einer Vorstellung, die wir bis eben noch gehabt haben. Traurigkeit ist das Ergebnis einer Enttäuschung (und merke: Jede Enttäuschung ist ein Gewinn an Erkenntnis!). Traurigkeit - natürlich gibt es melancholische Typen, die leichter in Traurigkeit verfallen und sie besser aushalten als andere, ja, sie vielleicht sogar ein Stück weit genießen. Andere hingegen können ihre Traurigkeit besser überspielen, und das kann durchaus eine Gabe sein, hilft der Humor doch über so manche Traurigkeit hinweg - auf Zeit, gewiss, aber diese Zeit, in der wir uns nicht der allgemeinen Traurigkeit hingeben, kann sehr wertvoll werden. In diesen Tagen, in denen die Angst vor Ansteckung unser Leben zu beherrschen scheint, ganz sicher.

Traurigkeit in der Kirche? Wenigstens in der Fasten-, in der Passionszeit? Versetzen uns Gottesdienste in Traurigkeit anstatt in Freude? Wenn am Ende Traurigkeit herauskommt, dann ist irgend etwas schief. Denn das Evangelium ist Frohbotschaft. Und wenn ein Christenmensch sich diese Frohbotschaft sagen lässt, dann möchte sie ihn auch froh machen. Und zwar so froh, dass man's einem Christenmenschen in der Regel auch ansieht.

Aus dem Lehrtext für heute erfahren wir: Die »Traurigkeit nach Gottes Willen« (ja, es gibt sie!), die erfüllt keinen Selbstzweck. Sondern sie hat ein Ziel, das außerhalb ihrer selbst liegt; »Traurigkeit nach Gottes Willen« will also überwunden werden. Es ist ein Dreischritt: von der »Traurigkeit« über die »Reue« zur »Seligkeit«; von der Buße über unserer Bereitschaft, Buße zu tun, hin zur Freude; von der Forderung, die Gott stellt, über unsere Anerkennung dieser Forderung hin zur Erlösung, die Gott in Jesus Christus gewährt; juristisch, kurz: von der Anklage über das Geständnis hin zum Freispruch. Deshalb: Ein Gottesdienst beginnt mit der Buße, aber er soll um Gottes Willen dabei nicht stehen bleiben. Gott mutet uns zwar »Traurigkeit« zu, aber Er tut das, damit wir sie überwinden. Ein Blick auf unsere Sünde und Schuld muss immer wieder sein, aber eben deshalb, damit du den Blick davon endlich auch abwenden kannst. Die gegenwärtige Herausforderung darf uns da zu einem Zeichen werden, denn es ist dieselbe Logik: Um den Virus zu überwinden, müssen wir uns seiner Wirksamkeit stellen. Wegsehen hilft nicht.

Amen.

Gebet: Lieber Vater im Himmel, was immer uns in diesen Tagen traurig macht und enttäuscht: gebrauche Du es dazu, uns aus der Traurigkeit hin zur Freude zu lenken. Gib uns dabei Geduld zum Aushalten. Gib uns die Bereitschaft, hinzusehen. Und lass uns täglich erleben, dass wir bei der Traurigkeit nach Deinem Willen nicht stehenbleiben müssen, sondern mit der Frohen Botschaft auch selber froh werden: darüber, in Jesus Christus mit Dir versöhnt zu sein.

Amen.